

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Verkauf durch die
Alt.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volksschule“ - „Mittelschule“ - „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10. - bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag

Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Was ich bei Gaudig in Leipzig erlebt und gelernt. — „Von zwei Tatsachen und zwei Folgerungen.“
— Schulnachrichten. — Bücherschau. — Krankenkasse. — Sammlung zugunsten notleidender katholischer
Kollegen und Kolleginnen in Deutschland. — Beilage: Volksschule Nr. 6.



Was ich bei Gaudig in Leipzig erlebt und gelernt.

Franz Rohner, Bez.-Lehrer, Sins.

Der Verfasser hat im Jahre 1922 in Begleitung seines Schwagers, Hrn. Hs. Mülli, Seminariübungslehrer, Aarau, eine dreimonatige pädagogische Studienfahrt durch Deutschland gemacht und referierte nun speziell über seine Beobachtungen bei Hugo Gaudig in Leipzig, anlässlich einer Bezirkskonferenz in Muri. Geben wir ihm das Wort, das er damit gleichzeitig auch an die Lesergemeinde der „Schweizer-Schule“ richtet. D. Sch.

Vieles haben wir allorts gesehen und erlebt. Der Ort tiefsten und nachhaltigsten pädagogischen Erlebens war unstreitig die Gaudigsschule in Leipzig. Manchen tüchtigen Schulmann und Praktiker haben wir gesprochen und an der Arbeit gesehen. Die größte und machtvollste Persönlichkeit, die wir auf unserem Rundgang durch deutsche Schulen antrafen, war Hugo Gaudig in Leipzig.

Was ich von ihm gelernt, davon möchte ich erzählen. Es liegt bewußte Absicht genug in dieser Art der Fragestellung. Sie erlaubt mir aus dem übergroßen Thema, Gaudig als Pädagog und Didaktiker, das herauszugreifen, was mir unmittelbar naheliegt, was mich am meisten berührt, was ich am besten kenne, womit ich mich am meisten abmühe, erlaubt mir auf das einzugehen, was unmittelbar unterrichtspraktische Bedeutung hat.

Ich habe den Pädagogen Gaudig nicht erst in Leipzig kennen gelernt. Seit Jahren kenne und studiere ich ihn und habe in seinen Büchern mit Rücksicht geholt über eine vielumstrittene Schulfrage der Gegenwart: über das Wesen der Arbeitschule.

Arbeitschule war für mich anfänglich die Schule, die die Hobelbank in ihre Räume aufnimmt, die hämmert und sägt, fleistert und leimt, die auf der Unterstufe Stäbchen und Erbsen legt, mit der Schere arbeitet, am Sandkasten schafft, mit Karton und Plastilin sich beschäftigt. Arbeitschule war für mich die Schule mit Handarbeit. — Das war sie auch in der Auffassung der ersten Vertreter des Arbeitschulgedankens, und ich begrüßte anfänglich die neue Richtung auch in dieser Form. Aber ich stand ihr hilflos gegenüber und wußte nicht Rat, wie ich aus meiner Schule eine Arbeitschule machen sollte. In meiner Schule, in meiner Klasse sind französische und lateinische Vokabeln zu lernen; wie sollte man das mit der Hand bewerkstelligen? Da besteht die Aufgabe, in geschichtliche Stoffe und Verhältnisse geistig einzudringen. Was soll dabei Handarbeit? Da ist Sprachverständnis — ist Ausdrucksfähigkeit zu erzielen, da sind die geistigen Schätze des deutschen Schrifttums zu heben. Was soll dabei Handarbeit? Kurz und gut: Geisteswissenschaftliche Fächer und manuelles Tun brachte ich organisch und zweckmäßig nicht zusammen. Meine Not war groß.

Da lernte ich Gaudig kennen: Gaudig als Vertreter des Arbeitschulgedankens; zuerst in seinen zwei Büchlein: Didaktische Rezensionen und didaktische Präludien; dann in seinem zweibändigen Hauptwerk: die Schule im Dienste der werdenden Persönlichkeit und dann auch in vielen Beiträgen zu dem Thema Arbeitschule, die er in der Zeitschrift für pädagogische Psychologie und experimentelle